

Hamburg, 8. Februar 2026

Michelgruß zum 2. Sonntag vor der Passionszeit: Sexagesimä

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief an die Hebräer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Hebräer 3, 15).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel und Gaza, in der Ukraine, im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
ich hoffe auf dein Wort.

Psalm 119, 81

HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.

Dein Wort macht mich klug;
darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Psalm 119, 89-90a. 104-105. 116

Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
ich hoffe auf dein Wort.

Psalm 119, 81

Lied: EG 196, 1.2.5.6

Predigttext: Hesekiel 2, 1-10; 3, 1-3

Die Berufung zum Prophetenamt

1 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden. 2 Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete. 3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt. 4 Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!« 5 Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist. 6 Und du, Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachelige Dornen um dich, und du wohnst unter Skorpionen; aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten und dich vor ihrem Angesicht nicht entsetzen – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, 7 sondern du sollst ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen es; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs. 8 Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde. 9 Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. 10 Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.

1 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! 2 Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen 3 und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.

Predigt von Pastorin Julia Atze

Hesekiel ist auserwählt, auserwählt von Gott. Ganz genau gibt er an, wann und wie diese Erwählung passiert ist:

Im dreißigsten Jahr am fünften Tage des vierten Monats, als ich inmitten der Weggeführten am Fluss Kebar war, tat sich der Himmel auf, und ich sah Erscheinungen Gottes.

Er, Hesekiel, Sohn eines Priesters, wurde mit der Jerusalemer Oberschicht im sechsten Jahrhundert vor Christus verbannt ins babylonische Exil. Eine unmenschliche Tortur. Unter babylonischer Aufsicht wurden die Menschen aus Judäa auf einem 1800 Kilometer langen Gewaltmarsch nach Babylonien getrieben und dort in verstreut liegenden Kolonien angesiedelt. Ihren Unterhalt mussten sie auf ihnen zugewiesenen Feldern erwirtschaften. Ansonsten: Zwangsarbeit, Schikane, Qual.

Die Verschleppten sind ein traumatisiertes, verzweifelt Volk – was sie erlebt haben und erleben, lässt sie an ihrem Gott zweifeln, oder sogar verzweifeln. Sie haben sich von Gott entfremdet und mit Gott gebrochen. Und nun ist Hesekiel auserwählt und soll zu Ihnen sprechen, dazu beauftragt ihn Gott. Und Gott nimmt bei diesem Auftrag kein Blatt vor den Mund:

Ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt. Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen.

Das sind deutliche und harte Worte. Gott sagt wie es ist. Er beschreibt die realistische Situation: Das Volk wird nicht erfreut sein über die Worte, mit denen er Hesekiel beauftragt. Das ahnt man schon. Harte Köpfe und verstockte Herzen – das wird keine einfache Aufgabe.

Aber darum motiviert Gott Hesekiel auch auf ganz besondere, geradezu liebevolle Weise, so berichtet es Hesekiel:

Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden. Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.

So spricht Gott.

Du, Menschenkind. Eine liebevolle Ansprache.

Stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden. Aufrichten, hinstellen, gerade machen – und zuhören.

Und dann klare, deutliche Worte sprechen, ohne Beschönigung.

Sagen, wie es ist und was sein wird:

Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!« Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist. Und du, Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachlige Dornen um dich, und du wohnst unter Skorpionen; aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten und dich vor ihrem Angesicht nicht entsetzen – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, sondern du sollst ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen es; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs.

Gott spricht deutlich und nachdrücklich. Es ist ein schwerer Auftrag, den Hesekiel da bekommt. Denn seine Zuhörer sind nicht nur ein Haus des Widerspruchs, die gehorchen oder auch nicht, widerspenstige und stachlige Dornen und Skorpione, sondern auch die Botschaft, die Hesekiel überbringen soll, ist keine gute:

Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde, sagt Gott weiter. Und ich sah, sagt Hesekeil, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.

Keine guten Nachrichten soll Hesekeil überbringen, keine Ermutigung oder Rettung, sondern Klage, Ach und Weh. Und diese Worte, diese Botschaft, soll er vollkommen verinnerlichen: Iss diese Schriftrolle, sagt Gott.

Und die Metapher könnte nicht klarer sein: Nimm diese Worte so in dich auf, dass der ganz Inhalt dir in Fleisch und Blut übergeht und du von innen heraus ihren Inhalt wiedergeben kannst. Und dann geh hinaus und sprich diese Botschaften zu den Leuten!

Das tut Hesekeil. Er nimmt auch kein Blatt vor den Mund und spricht an, was passiert ist. Das Unrecht, den Schmerz, das Ach und Weh.

Aber nicht nur das, denn – so sagt es Hesekeil auch:

Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.

Süß wie Honig – auch davon erzählt Ezechieel:

Dass sich etwas verändert, wenn ein Mensch aufsteht, sich aufrichtet, sich gerade macht. Und den Schmerz und das Leid anspricht. Worte findet für Klage und Trauer.

Nicht, weil dann alles klar und einfach wäre.

Oder weil Schmerz und Verletzung, Angst oder Erschöpfung sofort verschwinden.

Sondern weil im Aufrichten eine andere, neue Beziehung zur Welt entsteht. Stehen, sehen, hören. Das ändert die Perspektive.

Aufnehmen und wahrnehmen, was schwer ist, – Klage, Ach und Weh.

Aber nicht daran zerbrechen, oder resignieren, sondern es mit neuer Kraft verwandeln. Das Schwere verliert so nicht seine Schwere, aber es gewinnt einen neuen Geschmack, der tragen kann. Süß wie Honig. Aus Ohnmacht wird Mut. Aus Betroffenheit wird Haltung.

Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.

Vielleicht beginnt so etwas Neues, etwas Prophetisches: im Aufstehen, im Sich Aufrichten, im Sich Gerade Machen und im Hinhören, Zuhören und im Ernstnehmen der eigenen Grenzen, aber auch der eigenen Möglichkeiten – so klein sie auch manchmal scheinen.

Denn das sind sie nicht. Da ist Gottes Geist, und der stellt uns auf die Füße.

Uns Menschenkinder. Spricht uns an: Du, Menschenkind.

Gibt uns Mut und Kraft. Das Schwere nicht zu verdrängen, aber es auch nicht übermächtig werden zulassen.

Lässt uns aufstehen und hinhören und das Leben schmecken – und siehe da: manchmal schmeckt es süß wie Honig.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Herr, ewiger und allmächtiger Gott.

Wir danken dir, dass deine Stimme immer wieder in dieser Welt zu hören ist.

Du machst uns Mut, wenn wir Angst haben. Du schenkst uns Zuversicht, wenn wir uns sorgen.

Du machst uns tapfer und stark, dass wir widerstehen können.

Du schenkst uns Leben. Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die dein Wort brauchen – für die Einsamen und Verzweifelten,
für die Kranken und Sterbenden, für die, die keinen Ausweg mehr sehen,
dass sie neues Vertrauen finden und Hoffnung in dir.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die an ihrer Ohnmacht leiden, die Hass und Gewalt,
Krieg und Zerstörung ertragen müssen. Wir bitten dich um Hoffnungszeichen,
stärke sie, ihre Träume und Hoffnungen wach zu halten und für diese zu kämpfen.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für unseren Verstorbenen: Nimm du ihn in Frieden bei dir auf
und schenke denen, die um ihn trauern, deinen Trost und deine Liebe.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich, gnädiger Gott, gib uns offene Arme,
helfende Hände und Augen, die sehen, wo wir gebraucht werden.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für uns und unsere Gemeinde, für unsere ganze Kirche
und alle Menschen, die im Glauben an dich und deinen Sohn verbunden sind:
Lass uns dein Wort hören und deinen Heiligen Geist spüren und weitergeben.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Februar 2026:

Gottes Segen leuchte für dich
wie ein bunter Strauß Tulpen
wenn es grau in grau ist – in dir und um dich herum.

Gottes Segen wärme dich
wie ein knisterndes Kaminfeuer
wenn es kalt ist – in dir und um dich herum.

Gottes Segen behüte dich
wie ein kuscheliger Mantel
wenn dir alles zu viel ist – in dir und um dich herum.

So segne dich der dreieinige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.